



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
111 (1901)**

521 (8.11.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-92715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-92715)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Erlaubt man 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag N. 2.42 pro Quartal.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphisch-Abdruck:

„Journal Mannheim“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2821.

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Bestenfalls und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telephon: Redakt.-u. Nr. 877.  
Expedit.-u. Nr. 218.  
Druckerei: Nr. 241.  
Biliale: Nr. 818.

Nr. 521.

Freitag, 8. November 1901.

(Abendblatt.)

### Das Insterburger Duell.

(Von unserm Korrespondenten.)

11. Berlin, 7. Nov.

Raum drei Wochen sind es her, daß zu Leipzig die Duellgegner von fürstlichen, gräflichen und zum Theil auch „bloß“ von freierlichen Namen mit Wunden und Beulen den Zweikampf abschaffen zu können wänten; da hat sich droben im ostpreussischen Norden ein Fall begeben, der wie ein schreiender Hohn anmüthet auf all die wohlmeinenden Beschlüsse. Ein wahrhaft erschütternder Fall; einer von denen, die das Blut erstarren machen und selbst stramme Anhänger des Duellprinzips nachdenklich stimmen und mit Zweifel erfüllen können. Eine thörichte, dumme Geschichte, wie sie „von Rechts wegen“ natürlich nimmermehr sich zutragen sollte und doch hundertfältig geschieht; recht eigentlich das, was man im studentischen Leben eine „besoffene Kiste“ zu nennen pflegt. Ein junger Offizier, frisch, fröhlich, lebenslustig — so ein Stück Subermann'schen Frey Hans — soll über ein paar Tage heirathen; noch einmal versammelt er die Genossen seiner bisherigen Gargomeinsamkeit zu froher Tafelrunde. Man feiert „Junggesellenabschied“ und man feiert ihn anscheinend ausgiebig. Als das „Börschen“ geleert und gefüllt und wieder einmal geleert ist, begibt sich der Gastgeber und künftige Hochzeiter noch in ein anderes Lokal, wo er sich dem Brauch der Heimath folgend an „ostpreussischem Maitrant“ vulgo Grogg gültlich thut; dann, als er in die kalte Nachtluft kommt, schwinden ihm die Sinne; er schlägt zu Boden und schläft — auf der Straße. Kameraden von der Artillerie, die hernach desselben Weges gehen, wollen den Trunkenen heimbringen; sie richten ihn auf, der Sinnlose, der im ersten Schlaf geföhrt natürlich von Himmel und Erde nichts weiß, träumt sich: „Ich geh' nicht nach Hause, nein, nein, dreimal nein; ich kann allein gehen, zum Donnerwetter“. Als die Nächtern den Trunkenen nicht seinem Schicksal überlassen wollen, schlägt er aus; dafür ist er vier oder fünf Tage später eine Leiche: wir müssen betennen, daß wir das einfach entsetzlich, himmelschreiend finden.

Wir sind an und für sich durchaus keine Duellgegner; im Gegentheil: wir halten in einer Zeit, die noch so wenig ihre gewaltthätigen, friedensräuberischen Triebe zu zügeln lernte und unter einem Strafrecht, das den Begriff der verletzten Ehre fast vom Standpunkt ausnahmsweise vorurtheilsfreier Geschäftslente betrachtet, den Zweikampf geradezu für ein Refugium; für das letzte, aber auch sicherste Mittel, das Niveau unserer sittlichen Kultur zu erhalten. Aber just aus solchen Auffassungen heraus verurtheilen wir den Insterburger Fall; gerade darum erheben wir die Anklage wider die, die es hier zum Duell kommen ließen. Leutnant B l a s k o w i t z hat sich nur widerwillig, nur mit tiefem Widerstreben die Pistole in die Hand drücken lassen. Er hat am Morgen nach jener unheilvoll tollen Nacht, deren Einzelheiten wir auf Grund zuverlässigster Nachrichten hier schilderten, nicht daran glauben mögen, daß er die paar „Zulphoe“ Grogg, die er über das Maß trank, nur durch das Opfer seines jungen Lebens büßen könnte; er hat Abbitte thun wollen; er, dem keine noch so dumpfe Erinnerung mehr an die unseligen nächtlichen Vorgänge lebte, war zu jeder noch so feierlichen Erklärung bereit und es scheint fast, als ob auch die beiden Kameraden von der Artillerie, die den Ungeheueren am Strahentande fanden, sich damit begnügt hätten. Einer hat's nicht gewollt: Herr v. A l t e n, der Divisionskommandeur, der schon im Fall Krosgit sich die Beachtung der Nation erzwang, hat's nicht gewollt. Der soll argumentirt haben: ein Offizier, der einen Schlag erhielt, genöthe keine Autorität mehr bei seinen Unter-

gebenen, so lange er die Schmach nicht mit Blut abgewaschen habe. Und dieser kalten, schneidenden scharfen Auffassung des Herrn v. Alten zu Liebe erkannte das Ehrengericht auf Zweikampf; ward dem unglücklichen Blaskowitz jeder andere Weg abgeschnitten; wurde er — es gibt keinen anderen Ausdruck dafür — abgeschlachtet. — Am 1. Januar 1897 hatte der Kaiser eine Verordnung über den Zweikampf erlassen und auf die Verpflichtung zu gültigem Ausgleich hingewiesen, wo er ohne Verletzung der Standesehre möglich sei. Konnte der Schlag des Trunkenen, in der Sinnlosigkeit aufs Gerathewohl ausgeführt, wirklich die Standesehre so unheilbar verletzen? Man wird den Herrn Kriegsminister im Reichstage um Auskunft ersuchen müssen.

### Deutschland und der französisch-türkische Konflikt.

Sowohl in der englischen wie in der französischen Presse gelangt anlässlich der französischen Expedition und der Anwesenheit eines französischen Geschwaders vor der Insel Mytilene eine deutsch-feindliche Stimmung zum morianten Ausdruck. In Frankreich bellagt man sich sogar in tendenziöser Absicht über die angebliche unfreundliche Haltung der deutschen Presse hinsichtlich der französischen Expedition. Es wird indeß zum Beweise der Unterstellungen unmöglich sein, auch nur ein einziges deutsches Blatt von Bedeutung namhaft zu machen, aus welchem sich eine Unfreundlichkeit gegenüber Frankreich herauslesen ließe. Im Gegentheil: Deutschland, sowohl die Regierung wie die öffentliche Meinung, hat von jeher der Türkei angerathen, diese Angelegenheit schleunigst zu ordnen, um einem etwaigen Konflikt vorzubeugen. — Eine noch schärfere, spitzigere Sprache als die französische Presse führt das einflussreichste englische Organ, die „Times“. In der Ausführung dieses Blattes verhehlt sich allerdings die Absicht, Deutschland wieder die Kasanien aus dem Feuer holen zu lassen, herlich schlecht. In einer der jüngsten Nummern der „Times“ heißt es nämlich:

„In dieser Angelegenheit vertheidigt Frankreich die Interessen von ganz Europa mit Ausnahme Deutschlands, das in der Türkei stielig seine eigenen Interessen auf Kosten seiner europäischen Nachbarn gefördert hat. Wenn es zu seinem wirksamem Eingreifen zu Gunsten der Amerikaner gekommen ist, so lag die Schuld hauptsächlich an der präherlichen Weigerung Deutschlands, in irgend einer dem Sultan unangenehmen Angelegenheit einen Finger zu rühren. Frankreich kann die armenische Frage nicht allein auswerfen, obgleich Herr Delcassé bewiesen hat, daß er ihr nicht gleichgültig gegenüber steht; es kann aber den Streit seiner eigenen Unterthanen aufnehmen und hat es gethan. Damit mag sehr wohl das Spiel, das die französische Regierung zu spielen beabsichtigt, begrenzt sein, jedenfalls sehen wir gegenwärtig nur den ersten Zug; es liegt kein Grund dafür vor, daß derselbe sich nicht wirksam erweisen, daher auch den letzten Zug darzustellen sollte.“

In diesem letzten Satze sucht die „Times“ die eigene Angst vor weiteren Schritten Frankreichs zu beschwichtigen und zugleich eine leise Drohung über den Kanal zu schicken, die lauter und deutlicher in einem Londoner Briefe des „Matin“ zum Ausdruck gelangt, worin es heißt, daß eine etwaige Besetzung Mytilenes doch nur „temporär“ sein könne und man sich in England auch bei dieser temporären Besetzung der Loyalität Frankreichs verpflichtet halten müsse! Das Bestreben der französischen und englischen Presse, Deutschland aus seiner ruhigen, abwartenden Haltung, die sich aus der bisher beobachtenden Stellungnahme zu den jeweils auftauchenden „Mittelmeer“-Fragen von selbst ergibt, herauszuloden, erweist sich als ganz nutzloses Bemühen. Aber so viel läßt sich auch aus dem Verhalten der übrigen Mächte erkennen, daß keine sich besonders beeilt, etwa

weiter greifende Ziele Frankreichs im Mittelmeer zu unterfügen, auch R u s s l a n d nicht. Dort begnügt man sich mit der billigen Schadenfreude, das englische Geschwader trotz des Erscheins der französischen Flotte vor Mytilene ruhig in einem anderen Theile des Mittelmeeres kreuzen zu sehen. Charakteristisch aber für die englische Presse ist, daß sie diese wirkliche Unfreundlichkeit Rußlands gar nicht beachtet, während sie die deutsche Regierung wegen ihrer objektiven Haltung mit allerlei Verdächtigungen überhäuft. Wir suchen vergeblich in den englischen Blättern, um zu sehen, wie sie etwa auf folgende Aeußerung der „R o w o j e B r e m j a“, die schon vor einer Woche erfolgte, reagieren:

„Es ist zweifellos, daß die Entschiedenheit der französischen Politik schnell ihre Wirkung ausüben wird und bei dem Erscheinen der französischen Panzerflotte vor Mytilene alle Forderungen Frankreichs von der Pforte befriedigt sein werden. Letztere konnte nur in dem Falle ihre Hartnäckigkeit fortsetzen, wenn vor Mytilene gleichzeitig oder noch vor der französischen Panzerdivision ein anderes europäisches Geschwader erschienen wäre, welches versuchen würde, wenn nicht dem französischen Admiral den Weg zu versperren, so doch ihm die Erfüllung des ihm von der französischen Regierung anvertrauten Auftrages zu erschweren. In jenen Gewässern befindet sich gerade gegenwärtig ein bedeutendes englisches Geschwader, aber man kann hoffen, daß die Zeiten von T a s c h a b a vorüber sind und die Engländer sich aus diesen Erwägungen nicht entschließen werden, ein ihnen einmal gegliedertes Experiment zu wiederholen.“

Es zeugt nicht gerade von freundlicher Gesinnung der russischen Presse in diesen kritischen Tagen an T a s c h a b a zu erinnern, was sowohl in Frankreich wie in England unangenehme Gefühle erwecken muß. Aber darüber geht man in beiden Ländern schweigend fort, während man hüben wie drüben des Kanals eigentlich doch Deutschland zum Sündenbock für alle Konsequenzen der fraglichen Expedition machen möchte.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 7. Nov. (Der Kaiser) hörte am Donnerstag Vormittag den Vortrag des Kriegsministers und empfing zur Ordensrückgabe den Fürsten zu Hohenlohe und den Fürsten v. Lichnowsky. Am Samstag findet beim Kaiser zur Geburtstagsfeier für König Eduard eine größere Tafel statt.

— (Wegen Beleidigung des Kaisers von Oesterreich) durch Uebersendung der Broschüre „Kaiser Franz Joseph I. und die Jesuiten“ an den Kaiser Franz Joseph ist gegen den Verlagsbuchhändler Wiemann in Warmen Anklage erhoben worden. Die Broschüre ist in Deutschland nirgends konfisziert worden.

— (Das offizielle Rücktrittsgesuch) unseres vordienstvollen bisherigen Botschafters zu London scheint unmittelbar bevorzustehen. In London bezeichnet man allgemein, wie uns von dort geschrieben wird, als den Nachfolger des Grafen Hagfeldt den bisherigen Gesandten in Hamburg, Graf Wolff-Metternich, der bereits früher Mitglied des Botschafterpersonals in London war und jetzt während des Urlaubs des Grafen Hagfeldt denselben vertreten hat.

### Ausland.

\* Türkei. (Der Sultan sucht!) Das von Frankreich als ungenügend zurückgewiesene Trabe des Sultans, welches die vollständige Bezahlung der von Frankreich geforderten Summe in kurzer Frist anordnet, trägt folgenden eigenhändigen Vermerk des Sultans: „Versucht sei derjenige, welcher diese Affäre heraufbeschwor. Unter der Bedingung, ihn der gebührenden Strafe entgegenzuführen, nehme ich das Arrangement an.“

### Tagesneuigkeiten.

— Englische Hochzeitstaletten. Aus London wird berichtet: Unter großer Theilnehmung der vornehmen Gesellschaft fand soeben in der St. Andrew's-Kirche die Trauung Herbert John Gladstones mit Miss Dorothy Paget statt. Die Kirche war sehr schön ausgeschmückt. Die Braut sah prächtig aus in einem reizenden Kleid aus Silbergewebe, das ganz mit weißem Seidenmuffeln überzogen war, während der Hochzeiter mit kleinen Kränzen aus Seidenmuffeln besetzt war. Die beide Talle hatten einen dreieckigen Sattel aus durchsichtiger Spitze, die von einem mit Opalen und Silberperlen besetzten Band aus Silbergewebe eingefasst war. Um die Taille schlang sich ein ebensolcher Gürtel, während von den Schultern eine schöne Schleppe aus durchsichtiger dümmlicher Spitze fiel. Die Braut trug in ihrer Hand einen Stengel weißer Lilien und auf dem Kopf einen Kranz aus Drangendblüthen und einen Reifschleier mit Spitzenrand. Als Schmutz trug sie ein Kreuz aus Diamanten und Perlen und ein Diamantentücher. Die vier Brautjungfern trugen Kleider aus rosa Seide, mit weißem Seidenmuffeln überzogen, die ebenso wie das Brautkleid gearbeitet waren und dieselben geschickten Bänder aus Silbergewebe zeigten. Statt der üblichen Hüte trugen sie Kränze aus Lorbeer und Gypsophylla mit Tüschelieren und in der Hand große, mit Silbergewebe gebundene Lilienstengel und gabene Reitenarmbänder mit Perlen und goldenen Herzen mit den Buchstaben „D“ und „H“, ein Geschenk des Bräutigams. Drei kleine Mädchen von zehn, fünf und drei Jahren trugen gleichfalls Kleider aus weißem Seidenmuffeln über rosa Seide, nur daß von den mit Silberband eingefassten Spitzenkragen die Halsen gerade nach unten fielen. Zwei kleine Pagen in Heroldanzügen aus rothem Sammet, mit goldenen Lilien und Turorosen besetzt, und roten Seidenstrümpfen erhellten von der Braut Manschettenschnüre aus grüner und goldener Emaille. Nach der Trauung fand ein Empfang statt, und später reifte das junge Paar ab. Die Braut trug ein Reifkleid aus blauem Sammet, der einfache Hochzeiter eine Schleppe, die Taille war mit einem Bolero über einer weißen Chiffonweste und Revers aus dentianischen Spitzen gearbeitet, und der festsitzende Gürtel zog sich durch eine

Schnalle. Dazu trug sie einen hellgrünen Biberhut mit Spifson und langen gelben Straußenfedern und einen langen, schwarzen Seidenmantel mit Hermelinfutter und einer Hermelinlappe. Das junge Paar hatte über 900 Geschenke erhalten, darunter ein silbernes Tintenfaß vom König Eduard.

— Der Münchhausen der Belagerung von Paris. Man schreibt aus Paris: Sergeant Hoff, der seit dreißig Jahren Wächter der Arc de Triomphe, geht mit Ruhe nach. Während der Belagerung kämpfte er als Freiwilliger gegen die Deutschen und „brachte jeden Tag einen Helm als Beweis, daß er einen Feind getödtet habe.“ Die französischen Blätter erzählen dies und sonst noch die unglücklichsten Heldenthaten in allem Grade von ihm. J. B. bei Champigny hatten sich die Deutschen hinter einem Gebüsch festgesetzt und waren trotz aller Beschießungen und Stürme nicht mehr zu vertreiben. Da ließ sich Hoff mit seinem letzten Gelde ein Pfund Schrot aus Paris bringen. Man preßte es nur so in den Zweigen, die Deutschen nahmen voller Angst Reißhau. Sie ließen sich durch Schrotlöcher verfolgen, nachdem der härteste Kugelregen nicht gegen sie vermocht. Im November 1870 setzte ihn Treck auf die Tagesordnung. Der Sergeant Hoff (Danau) lödte am 29. September drei feindliche Schilltruppen; am 1. Oktober einen preussischen Offizier; am 5. im Hinterhalt mit 15 Mann, schlug er eine zehnmal stärkere Truppe Reiter und Fußvöll in die Flucht; am 13. erschoss er zwei Reiter; in verschiedenen anderen Einzelgefechten lödte er 27 „Preußen“. Dies war nur ein „Vorpiel“, sagt der „Matin“. Als er bei Champigny Abends den Sack in die Hände fiel, hatte er mehr als 100 getödtete auf seiner Rechnung. Mit seinen 15 Mann vernichtete Hoff 37 Nachposten, nahm die Zie des Loups schwinmend ein, wobei die Preußen 83 Mann verloren, und dann, durch einen tollkühnen Handstreich, Wille Vorar und Reuillu für Narne zog. Die Deutschen hatten solchen Schreden vor ihm, daß sie 21 000 Thaler auf seinen Kopf setzten. Aber Hoff war nicht bloß tollkühn, sondern auch „unverleßlich“. Als er gefangen war, rief Hoff seine Abzichten ab, um sich unter dem Namen „Wolf aus Kolmar“ verbergen zu können. Im Lager bei Ailly plante er, die 400 Mann Wache in der Christnacht niederzumachen, um dann mit den befreiten Gefangenen den Deutschen

in den Rücken zu fallen, und nach Paris zu marschiren. Nach anderen Berichten, die unmittelbar nach der Uebergabe von Paris bekannt wurden, soll aber Hoff nie gefangen worden sein, und bis zuletzt täglich einen Helm als Beleg seiner Tapferkeit abgeliefert haben. Kurz, seine Geschichte ist so märchenhaft, wechselhaft, daß man den Habes detestiert. Das Merkwürdigste ist, daß die Deutschen den Namen Hoff's, der sie monatlang in Schreden gesetzt haben soll, erst nach der Uebergabe erfuhren. Jedenfalls liefern diese Hoffmärchen einen Beweis dafür, daß der alte Humor der Kuffschneider, der aus der Gascogne stammen soll, in Paris heimlich geblieben ist.

— Flucht aus dem Oldenburger Gefängnis. Ein ganz geriebener Schwindler hat kürzlich in der Person des ehemaligen Buchdruckers Willibald Wöbde alias Kleinhaase durch seine Flucht aus dem Oldenburger Gefängnis die Freiheit wieder erlangt. Bis jetzt ist es den Gendarmen und der Polizei nicht gelungen, des Hülflings hochhaft zu werden, der sowohl die Sicherheitsorgane wie auch das Publikum in verschiedenen oldenburgischen Orten und vielleicht auch anderswo gründlich an der Nase herumgeführt hat. Dem „Tag“ wird aus Bremen darüber geschrieben: Wöbde-Kleinhaase wandte sich nach seiner Flucht aus dem Gefängnis nach der oldenburgischen Hafenstadt Brake a. d. Weser. Er benutzte dorthin einen Zug der Oldenburg-Brater Eisenbahn, den er auf einer Zwischenstation bestieg. Schon dort machte er sich verdächtig, und der Bahnhofsvorsteher, der ihn im Zuge erkannt zu haben glaubte, telegraphirte seine Wohnnehmung nach Brake, wo der Verbrecher vom Gendarmen in Empfang genommen wurde. Mit gut gehuchelter Enttäuschung wies er den Beamten von sich. Was diese Verhaftung bedeuten sollte? Er heiße Ernst Wöbde und sei aus Oldenburg. Bei näherer Bifitation ergab sich nichts Verdächtigendes. Ueber den Zweck seiner Reise befragt gab er an, er wolle im Auftrage des Herausgebers der Oldenburger Hochschiff Norddeutscher Geselliges beim Vorhaben des Brater Geselligesvereins für eine bessere Verbreitung des Blattes wirken, was er dann auch versuchte. Dabei zeigte er sich über alle Vereinsangelegenheiten und das Blatt selbst so unterrichtet, daß man ihm Glauben schenkte und ihn endlich nicht weiter behelligte. Am anderen Morgen entfernte er sich von Brake, wo er die Nacht legierte und

### Von der Insel Lesbos.

Von der Insel Mytilene, dem antiken Lesbos, die jetzt im Mittelpunkt des politischen Interesses steht, entwirft der bekannte französische Schriftsteller Pierre Louys folgende Schilderung: „Das Land des vertieften Daphnis und der süßen Kleonon Chlois ist eben so unbekannt wie berühmt. Und doch ist das intime Familienleben dieser friedlichen Inselaner sehr interessant. Das alte Lesbos ist jetzt von einem griechischen Stamme bewohnt, der halb orientalische Sitten hat, wie zu der Zeit, als die Lybier dort mit ihren Segelbooten anlegten, die ihnen ihre feinen Seidenstoffe brachten. Jetzt man das Leben dort beschreibender, noch heimlicher, noch stiller sein als einst, es hat jenen Charakter friedlicher Stille bewahrt, den der alte König der Insel in seinen ammutig-dikanten Dichtungsgeheimnissen vor 2000 Jahren bezeugte. Ein Berg von weißem Marmor, der manchmal noch von blendendem Schnee bedeckt ist, azurblaue Meereshügel, die wie ein See, eine Landschaft von frischem Grün, Eichen, hohe Pappele, Kirschbäume hier und da, Hecken von wildem Maulbeere, Wälder, deren Boden mit einem Teppich von rothen Anemonen bedeckt ist, dann das Meer, das sich hinabstreckend, sanft geschwungene Hügel mit Blumen in allen Farben, fetter Weiden und unzählbare Delbäume, Purpurhügel am Meerestrande, das ist das Land, in dem Sappho sang und das Lob ihres geliebten schönen Phaon in glänzenden Versen verkündete. Das Kostüm der Frauen ist von ganz ostasiatischem Klang: Blüdenhosen, die an den Füßknöcheln gebunden sind, ein weißes, zart gestreiftes Hemd, darüber ein offenes Wolerojädchen von ganz dünnem Stoff, so daß die schönen, feinen Formen sich sichtbar ausprägen, die Haare in ein farbiges Tuch gebunden, das vielfach das ganze Gesicht umrahmt, in den Haaren Federbüschel, Blumen oder bunte Bänder. Die jungen Mädchen sind sehr stolz auf ihre schwarzen Haare, die sie in langen fallenden Flechten tragen. Je länger diese Flechten sind, für um so schöner halten sich die jungen Mädchen, und ein alter Überglauben berichtet, daß am Vorabend des ersten Mal sich die jungen Inselanerinnen den Nacken mit Brennholzstäben schlagen, um das Spritzen und Wachsen der Haare zu befördern. Jedes Jahr um diese Zeit gehen sie in Gruppen unter leiser Musik in das nächtliche Feld hinaus und pflügen soviel Leinwand, als sie tragen können. Diejenige, die hierbei zuerst den Acker rufen hört, hat die angenehmste Prophezeiung erhalten. Mit den Blumen wird dann das ganze Dorf, jedes Haus mit allen Töchtern und Feinden ausgeschmückt. Dann mit dem Tagesgrauen des ersten Mal durchgehen die mit Blumen geschmückten Mädchen das Dorf, die jungen Männer sind gleichfalls im verführerischen Festzug mit dem Scherlachgürtel. Eine alte Frau durchwandert die Straßen mit einem Honigtrog und tupft jedem Mädchen mit dem Finger einen Tropfen süßen Weins an die Stirne, damit es seinem Liebsten sah wie Honig erscheinen möge.

Zu zwölf Jahren verheiratet sich die Mädchen vorangehebt, doch ihre Ausstattung fertig ist. Wenn das nicht der Fall ist, bietet sich kein Freier. Diese Ausstattung macht Jede allein für sich, die Beschäftigte gilt als die Schönste. Jedes Stück der Weibchen, der Kleider ist von der Heiratstandsdauer am Weibchen geteilt, Hemden, Leibchen, Blüdenhosen, Tücher, Servietten, Tischtücher, sogar die Schürzenhüllen, aus einfarbigen oder gemusterten Stoffen. — Alles das entwickelt sich allmählich unter den ganzen Fingern, die es so eilig haben, sich mit einer Männerhand zu vereinigen. So wird Jahre lang angestrichen, gesäumt, geflickt u. s. w. Die Monate gehen dahin in diesen langen kindlichen Arbeiten, die an dem großen Tage ihre Belohnung finden. Das Einverständnis zur Heirat geschieht immer zuerst zwischen den jungen Leuten, die gegenseitigen Eltern werden erst später befragt. Wenn diese nicht dagegen haben, vereinigen sich beide Familien mit dem Priester, um den Heiratbittentrat aufzusetzen, damit das materielle Glück der jungen Gatten dadurch eine Art religiöser Weihe erhalte, wie ihr eheliches Glück und ihre eheliche Vereinigung. Am Vorabend der Hochzeit kommen alle Freundeinnen der Braut in deren Zimmer und kleiden sie zum festlichen Tage an. Der ganze Ausstattungsstaat ist an den Wänden ausgebreitet. Das junge Mädchen wird von ihren Nachbarinnen gewaschen und ihre Regel rauh geföhrt. Ihr besonders gilt das morgige Fest. Sie betrahtet, denn sie besitzt, der Gatte kommt erst in zweiter Reihe. Eine alte Sitte will es, daß in Lesbos die Frau das Haupt der Familie ist, die Frau die alleinige Erbin ist, zum Nachteil der Kinder. Sie erbt sogar noch zu Lebzeiten der Eltern, denn außer ihrer Mühsal und ihrer Ausstattung, die sie sich selbst gearbeitet hat, nimmt die älteste Tochter am Tage ihrer Hochzeit Besitz von dem elterlichen Hause, und ihr Vater muß seinen häuslichen Heerd an anderer Stelle aufbauen. Nach der kirchlichen Zeremonie vereinigen sich die Hochzeitsgäste bei dem jungen Paar. Ein junges Mädchen steht an der Thür und streift jedem Gaste ein Köpfchen voll Süßigkeiten in den Mund als Symbol der süßen Gedanken, die er dem neuen Ehepaar entgegenbringen soll.

Etwas diese Reinen Einzelheiten der vollmähigen Wohnsituation und Wehrweise nicht die Idee eines glücklichen Standeswesens, wo alles das unbekannt ist, was die europäischen Völker kennzeichnen? Und wirklich, Lesbos ist die Insel der Glücklichen. Niemand ist dort sehr reich, aber auch Niemand sehr arm. Das den einzelnen Familien gehörige Land ist fast regelmäßig bestellt, ein paradiesisches Klima beherrscht die Insel das ganze Jahr hindurch.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. November 1901.

**Sonnenfinsternis am Morgen des 11. November.** Nächsten Montag findet eine ringförmige Sonnenfinsternis statt, die in unseren Breiten zwar nicht in ihrem ganzen Verlaufe und nur als partielle

seine Schuld im Voraus bezahlt hatte. Die „Affäre“ wurde natürlich sofort zum Staatsgespräch, und, obwohl die Zeichen dagegen sprachen, traut man dem Vertreter des Westfälischen doch nicht zum, um so mehr nicht, nachdem Unterrichtsminister erzählt hatten, Kleingasse-Löbde sei in Oldenburg vom Oldenburger Gefängnisdirektor, dem Leiter des Westfälischen, zur Arbeit an dem Blatt herangezogen worden. Das aber stand bald fest, daß der Herausgeber des Blattes Niemanden beauftragt hätte, für das Blatt in Brade zu wirken. So begingen einige Tage. Aus verschiedenen Orten kamen Nachrichten über den Vertreter des Westfälischen, so aus Habenhausen bei Bremen und aus Bremen selbst, aber immer noch blieb das geheimnisvolle Dunkel über dem Menschen. Dann endlich kam die Gewißheit: es war Kleingasse. Das Fahndungsblatt entpuppte neben einem Briefe seine Photographie; man konnte ihn wieder. „Ein Zweifel ist nicht mehr angebracht“, schreibt das Bremer Lokalblatt, der ehrwürdige Weserbote, respektlos, unbegrifflich ist es aber, wie Kleingasse es hat wasagen können, daß hier so lange aufjagallen und so frei zu bewegen. Es ist bewunderlich, daß der Erzgänger entwickelt ist; wie mag er sich jetzt im Hühnerhof laden!

**Königin Alexandra von England** wird einige der in Südafrika kämpfenden Soldaten mit einem Weihnachtsgrüße beglücken und damit das Beispiel der vereinigten Königin Victoria nachahmen, die bekanntlich für jeden Soldaten in Südafrika eine kleine Schachtel mit Holzohle zum letzten Weihnachtsfest nach dem Kap der Guten Hoffnung sandte. Damals glaubte allerdings wohl Niemand, daß noch ein drittes Weihnachtsfest in Südafrika in Waffen gefeiert werden müsse; man hatte im vorigen Jahr auch mehr Hoffnung auf Frieden am Kap, als heute! Königin Alexandra hat ein weniger „artig“ Verhalten gemäß, statt Holzohle lenkt sie den Kriegern Tabakpfeifen — acht Praxipipe — mit Silberbeschlag, auf welchen der Namenszug der hohen Gebirgs eingeschrieben sein wird. Es sollen

Finsternis sichtbar ist, immerhin aber eine der bedeutendsten Finsternisse für unsere Zeiten eines solchen Schauspiel gewürdigten Gegenstandes ist. Der schmale Gürtel, für welchen die Finsternis ringförmig ist, wo also auf der Höhe des Äquators die größte Menschenscholle wie ein schmaler leuchtender Ring die völlig finstere Menschheit umgibt, läuft südlich von Sizilien beginnend mitten im Mittelmeerrücken Meer entlang über die Sinai-Halbinsel, längs durch Arabien, überschreitet das arabische Meer, dann die Südspitze von Indien, den nördlichen Teil von Ceylon, den Golf von Bengalen, durchzweigt Hinterindien und endet hinter der Philippinen-Insel Luzon. Auf demselben haben sich die Astronomen nicht aufgestellt, da eine ringförmige Finsternis, bei der bloß die Momente der vier Verdeckungen des Sonnen- und Mondrandes genau beobachtet werden können, die Ausrichtung einer kosmischen Expedition nicht lohnt. Die Sonnenkorona und die Protuberanzen sind nur bei totalen Finsternissen sichtbar. Als theilweise Finsternis, wo der Mond stets über den einen Sonnenrand hinaustragt, ist die Finsternis in ganz Asien, Nord- und Zentralafrika und in Europa mit Ausschluß von England und Portugal sichtbar. In Frankreich, Spanien, Italien und dem östlichen Deutschland liegt der Beginn des Phänomens vor Sonnenaufgang. In **M a n n h e i m** geht die Sonne am Montag um 7 Uhr 31 Min. auf; das Ende der Finsternis ist 8 Uhr 48 Minuten, die Größe der Phäse der Finsternis beträgt sieben Zehntel. Die „Größe der Phäse“ gibt an, der wievielte Teil eines Sonnendurchmessers, der in der Richtung nach der Mondmitte zu gezogen ist, zur Zeit der Mitte der Finsternis verdeckt ist. Größe der Phäse 1 würde also bedeuten: vollständige Finsternis. Es ist also für alle vorliegenden Orte im Maximum zwei über die Hälfte der Sonne verdeckt, nur liegt die Zeit dieses Maximums für alle vor Sonnenaufgang. Die aufgehende Sonne wird nach halb oder fast halb vom Monde abgedeckt sein, je nachdem der Ort des Beobachters mehr der südlichen oder nördwestlichen Hälfte des hier behandelten Gebietes angehört. Da man bei Sonnenaufgang ohne Augenschutz die Sonne betrachten kann, so wird man direkt die eigenenthümliche Form der Sonne, in welcher links unten ein Kreissegment fehlt, wahrnehmen. Indem die Sonne höher steigt und der Mond nach links unten herandrückt, wird man allmählich ein farbiges Glas oder auch eine dünnere Glasplatte als Schutz vorhalten müssen. Die Dauer der Sichtbarkeit der Finsternis schwankt bei den oben angeführten Orten zwischen 24 Minuten und 1 Stunde; Beobachter an nicht angeführten Orten werden sich mit der Kenntnis der Zeit des nächstgelegenen begnügen können.

Auf den Schwarzwaldhöhen herrscht zur Zeit das schönste Wetter, während die Täler voller Nebel sind; Walden, Feldberg, Schwanland, Blauen u. s. w. werden gegenwärtig auch noch lebhaft besucht. Letzten Sonntag waren viele Touristen auf den Weinst, welche die angrenzenden Berge besahen. Auf dem Feldberg ist das Gehäus, der Feldbergsee, in Sommer wie Winter gänzlich offen. Der Schwanland, welcher keine Viehherde besonders in Freiheit und Umgebung hat, war fast besucht. Die Kasthausdächlerin, Frau Ganshart, hat nunmehr den Schwanland verlassen, das Kasthaus ist somit bis zum Frühjahr geschlossen; wer den Schwanland besuchen will, muß sich deshalb für seine Bedürfnisse verproviantieren. Dagegen ist man auf dem Weiden mit seiner schönen Aussicht noch eine Zeitlang zu aufgeben, da der Kasthausbesitzer, Herr Stiefpater, erst dem zweiten Schneefall weichen will, und es scheint, daß der erste noch ein Stück in die Ferne gerät ist. Der Weiden ist überaus gut frequentiert. Unter den Gästen waren auch Unterländer von Offenburg, Karlsruhe, Mannheim, Straßburg u. s. w., welche die Schönheit der Alpenlandschaft wie der Schwarzwaldhöhen nicht genug rühmen konnten. Der größte Teil der Besucher verließ den Berg noch am gleichen Tage, dagegen war den Uebernachenden im Kasthaus ein angenehmer Abend beschieden. Am anderen Morgen hatten sie ein schönes Naturstraßenspiel, welches von der Frühdämmerung in den prächtigsten Tönen des Violett bis zum Purpuroth über eine Stunde währte, bis der goldene Sonnenball die Gipfel und Schneekapitel der Alpen, welche von der roten Wand bis zum Nordhorne heraustraten, übertraf. Das Rheintal bis zu den Vogesenstufen und der Schwarzwald bis zu 1000 Meter Höhe, war in ein Nebelmeer gehüllt, aus dem die einzelnen Berggipfel wie Inseln hervorragten. Das Gesamtbild ist ein unvergleichliches, und dessen Anblick zu griechen der Höhe wert.

**Sanftmütheater.** Ueberall fängt jetzt das gesellige Leben an, neu zu pulsen. Auch die Repräsentanten der leichtfertigen Weisheit sind in das Sanftmütheater in großer Schaar eingezogen. Zahlreicher Besuch bezeugt dem auch die Direktion für ihre Bemühung, dem Publikum, ohne Rücksichtnahme auf die enormen Kosten, freies Haus, etwas Grotartiges zu bieten und können auch mit dem Besuch des Theaters, dessen billige Eintrittspreise bekannt sind, bestens empfehlen, zumal das jetzige Programm eine ganz besonders hervorzuheben ist.

**Treibjagd.** Herr Generalkonjunkt R e i j von Mannheim veranstaltete vorgersten in seinem Jagdbogen in Reichen eine Treibjagd, bei welcher von 7 Jagern 85 Hasen und 25 Hasen erlegt wurden.

**Die untern katholischen Stadtpfarrei** ist von der Erzdiözesanen Kurie nach 73jähriger Vermählung zur Vereinigung ausgeprochen; sie ist verbunden mit einem Einkommen von 5768 M., außer 257.49 M. für Abhaltung von 241 geistlichen Jahrgängen, wozu unter 5 mit einer Gehalts von 4.20 M. auf der Pfände selbst ruhen, und mit der Verbindlichkeit, die Pension des resignierten Pfarrers mit 2200 M. zu bestreiten. Ferner hat der künftige Pfandenwieder die Verpflichtung, fünf Wäse zu unterhalten und den ersten sowie zweiten Winter aus dem Pfändereinkommen zu salarieren. Das Salarium des dritten Vikars mit jährlich 150 Gulden wird aus dem Kirchenfonds deckt verabsichtigt. Für Unterhaltung des vierten und fünften Vikars neben aus der Allgemeinen katholischen Kirchensteuerklasse je 1100 M.

mehrere Tausend dieser Pfenden in Auftrag gegeben worden sein, und zwar sind sie so abzuliefern, daß sie rechtzeitig in Südafrika eintrafen und zu Weihnachten auch wirklich in Händen der so gesuchten „Tomnie“ sind. Die Chololade kam nämlich erg zu spät. Doch damit nicht genug, sie kam auch lange nicht zu allem, denn der Weg ist weit und die Chololade hatte so viele Lagerplätze zu passieren, daß unterwegs bereits die Zahl der Liebhaber sich stetig mehrte und in die Front nur wenige der süßlichen Schachteln gelangten. Noch bis in den Sommer hinein lagten ganze Truppenzüge darüber, daß sie ihre Weihnachtsgeschenke nicht erhalten hätten.

**Lombroso über die elektrische Hinrichtung.** Aus Rom wird geschrieben: Cesare Lombroso wurde dieser Tage aufgefordert, seine Ansicht über die elektrische Hinrichtung zu äußern. Der hervorzuheben italienische Anthropologe ist kein Anhänger dieses Systems, das er für nicht rasch genug erklärt; es erfordert lange Vorbereitungen, welchen der Beurtheilte sehr oft weihen muß. Heutzutage, bemerkt Lombroso, stimmt alle Welt darin überein, daß die Todesstrafe nicht als eine Sache der Gesellschaft betrachtet werden darf, sondern als ein Mittel, ein gefährliches Individuum zu unterdrücken, dessen Rückkommenschaft eine neue Gefahr für die Gesellschaft werden kann. Der Tod muß aber rasch und sanft sein; und bei der elektrischen Hinrichtung kann man dem „Opfer“ nicht das Angestößte austreiben, das ihn bei den für die Anwendung des elektrischen Stromes notwendigen langen Vorbereitungen befallt. Das menschliche Gehirn wird aber, daß dieses Angestößt in Erwartung des Todes dem Verurtheilten so viel wie möglich erspart bleibe, und daß auch die Todesart nicht schmerzhaft sei. Lombroso würde eher die Anwendung von Gassen empfehlen, die unter angenehmen Halluzinationen den Erstichtigen herbeiführen, wie z. B. Chloroform und Keiter. Da gibt es keinerlei Vorbereitungen, und das Individuum wandert in die andere Welt hinüber, ohne es zu merken.

geleitet. Nach dem Bau der Pfendenkirche hat sich der künftige Pfandenwieder die Unternehmung des Gelehrten Jungbusch nicht den Quadrate E. 7, F. 7, G. 7, H. 0 und J. 0 bis 7 und K. 0 bis 7 von der Unteren Pfarrei getrennt zu lassen. — Ferner sind zur Bewerbung ausgeschrieben: Weibchen und Weiblingen. Alle das Pfanden sind großherzoglichen Patronats.

**Aufhebung des Mittelvertrages** in Mannheim. Die aus unterrichteter Quelle vernommen, hat der hiesige Stadtrat beschlossen, das Mittelvertragsverfahren über den 31. Dezember 1901 hinaus nicht zu verlängern. Dem Bürgerausschuß soll eine entsprechende Vorlage unterbreitet werden. Im Gegensatz hierzu hat in Rosbach Bürgermeister Krenz in einer Versammlung des Gemeindevorstands die Aufhebung der Einführung dieses Verfahrens bei Vergebung von städtischen Arbeiten und Lieferungen gegeben. Es möge nur ein diesbezügliches Gesuch an den Gemeindevorstand eingereicht werden.

**Der Rheinpark** ist polizeilich geschlossen worden. Die Vandalen, speziell der Saal, haben sich als baulich erwiesen. Wesentlich steht der Abbruch des Rheinparks nahe bevor, da das Terrain dieses Städtchens in Bauplätze für Villen umgewandelt werden soll.

### Aus dem Großherzogthum.

**Karlsruhe, 7. Nov.** Zum Prozeß Wasmersch wird der „Bad. Anzeiger“ mitgetheilt, daß Herr Seminarlehrer Wasmersch beim Oberlandesgericht eingeleitete Berufung gegen das Urteil der Strafkammer in Karlsruhe zurückgezogen hat.

**Brühl, 7. Nov.** St. Rgl. Hofheit der Großherzog übernahm bei der Geburt des lebenden Knaben des Gemeinderaths und Landwirts Frh. v. d. Hagen, St. Pforsch. Ang., die Patenschaft und ließ demselben einen wertvollen silbernen Becher überreichen.

**Neckl, 7. Nov.** In einer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung genehmigte der Gemeinderath Straßburg einstimmig die Verlegung der Eisenbahnlinie Straßburg-Neckl südlich von Neudoorf und die Uebernahme des geforderten Zuschusses von einer Million Mark auf die Staatskasse.

**Bretten, 7. Nov.** Gestern waren es 25 Jahre, daß Bürgermeister Friedrich Wilhelm seinen Dienst als Rathschreiber hier angetreten hat. Vor 10 Jahren wurde er zum Bürgermeister gewählt. Der Stadtrat überreichte dem Jubilar einen silbernen Pokal mit der Widmung: „Die Stadt Bretten ihrem Bürgermeister, Herrn Friedrich Wilhelm, in dankbarer Anerkennung 25 Jahre, eifriger Thätigkeit im Gemeinwesen.“ 6. Nov. 1876—1901.

**Kaiserslautern, 8. Nov.** Dem hiesigen Stadtrat hat das Reichsministerium des Innern mitgetheilt, daß für die im Saalbau zu errichtende Landes-Trennanstalt zunächst ein Platz in der Nähe der Kaserne bei Kaiserslautern (Wollmanngasse) in Aussicht genommen ist.

**Kaiserslautern, 7. Nov.** Gegen die Art der Vergebung von städtischen Bauarbeiten wendet sich eine von hiesigen Bauunternehmern und Architekten verfaßte an den Stadtrat gerichtete Denkschrift. Dieselbe lautet, daß bei Uebertragung von städtischen Bauten eine eigene Firma in ungebührlicher Weise bevorzugt werde, indem zu dem Gunsten die in dem Submissionsausschreiben enthaltenen Bedingungen nachträglich gemildert würden.

### Dial, Heien und Unaebuma.

**Kandau, 8. Nov.** Gestern Abend gerieth auf hiesiger Station beim Zusammenstellen eines Zuges ein Streifen zwischen die Räder und wurde zerdrückt. Der Tod trat sofort ein.

**Reins, 7. Nov.** Der Bau der neuen Rheinbrücke für die Eisenbahnlinie Mainz-Weibchen schreitet schnell voran. Trotz des düstern Nebels, welcher eben fast täglich auf dem Rhein liegt, ist sehr zahlreiche Arbeitstruppe an der Baustelle thätig. In dem unterirdischen Stroman zwischen der Weiden und dem diesseitigen Ufer hat man auf eingerichteten Pfählen zwei provisorische Holzbrücken gebaut, wozu die eine in die Mitte des Stromarmes erricht und dazu dient, das Baumaterial an die Stelle zu befördern, an welcher in dem Strom der linke Wasserpeiler der Brücke erbaut wird. Die zweite provisorische Brücke ist etwas länger wie die erste und trägt vorn nach der Wasserseite zu einen mächtigen Krabben, an welchen die Schürzen, für die Fundamentierung der Brückenpfeiler erforderlichen Caissons in das Wasser gelassen werden. Auf beiden Ufern liegen Schiffsantriebe, welche mit den Wasserkraften auf dem diesseitigen Ufer verbunden sind. Der niedere Wasserstand des Rheines ist dem Brückenbau bis jetzt sehr zu statten gekommen.

**Reins, 7. Nov.** Von der hiesigen Strafkammer ist heute der Volkskulleer Valentin Weidlich aus Pfaffenheim wegen Stillschleppens zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — In Odersheim bei Bingen ist gestern ein Raubmordverbrechen gegen einen Einwohner verübt worden. Verdächtig sind zwei Italiener, die jedoch flüchtig sind.

### Sport.

**Reinsport.** Desinat v. Frische, der am letzten Sonntag auf der Reinen Wall in Hannover beim Aufgalopp zum Händewenden mit Frau J. Spinler's Fuchsjagd „Colossal“ zu Fall kam, wobei sich der 21. Dragoner eine Gehirnerschütterung zuzog, kann schon in einigen Tagen das Clementinenstift, wohin er sofort nach dem Unfall gebracht wurde, wieder verlassen, da neue Komplikationen nicht mehr eingetreten sind.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Ueber Frau Sormas** (neuer Name soll Doppelbestimmung) in Poldas „Jüllingsstiller“ schrieb der W. Wesf. Cour. Sie hielt die beiden Typen fein auseinander. Sie war im ersten Akt die solide, etwas angestrichelte Hausfrau und Mutter, im zweiten Akt in der Rolle der Jüllingsstillerin ein Weillanfänger der Pflanzerei, der jeden Raum aufzukleben zu lassen und im Uebermuth selbst keine Uebertreibungen im Sinne und Zweck der Dichtung geschah angubringen. Jedes Wort, jede Scene verräth Geist und volles Verstand in der Aufgabe. Willkür ist sogar etwas zu viel Bedeutung und Spiel selbst in gleichgültiger Höhe gelegt, aber was verblüht das gegenüber der beschränkten, sonstigen Kunstleistung mit der Frau Sormas die letzten Szenen spielt, gegen die Empfindungsweiderei in den ersten. Da die Sormas überdies reizend ausseh und Kostume von seltener Pracht trug, ist ihr Erfolg zu begreifen. — Wie bekannt, wird Frau Sormas morgen in der „Jüllingsstillerin“ auftreten.

**Coartolle zwischen Münden und Bahrenfeld.** Die zwischen den rivalisierenden Festspielstellungen in Münden und Bahrenfeld bestehende Spannung scheint etwas nachgelassen. Die „N. N.“ schreiben: „Man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Entpolarung, die den Sängern in der gleichen Spielzeit nicht an beiden Bühnen auftreten erlaube, auch Ausnahmen zulasse. So wird Bahrenfeld im nächsten Sommer bei den Warten und bei den Wintern Festsprechungen mitzuwirken in der Lage sein. Und Gel. v. Münden (Wien), die eine Einladung zur Ausbildung ihrer Kunst bei den nächsten Vorstellungen im Pringregententheater mit Rücksicht auf Bahrenfeld zuerst ablehnen zu mühen glaubt hatte, erhielt von dort auf Anfrage die aufmunternde Befragung, sich in seiner Weise abhalten zu lassen, die Mündener Aufforderung anzunehmen, wozu die bedeutende Künstlerin dann hier zugestimmt hat.“

**Eine Forderung der Antikontroversen** wird in Halle, wo die Bewegung bekanntlich zu erbitterten Auseinandersetzungen geführt hat, auf folgende Grundlage erhebt: In Anknüpfung eines jeden Semesters sollen fortan beim Universitätsbibliothekaren Vorträge gehalten werden, in die sich alle Richtungsrichtungen, die im allgemeinen Studentenkreis vertreten sein wollen, eintragen müssen. Mindestens drei Richtungsrichtungen — für den unvorstellbaren Fall, daß sich nicht einzeichnen — können einen Vertreter wählen; mit jedem angefangenen

Dreißig erhalten sie eine Stimme mehr. Die Antezug geht dem...

Höhe Auszeichnung. Herr Hofburgkapellmeister Friedrich Krause...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

\* Darmstadt, 8. Nov. Prinz Heinrich traf heute...

\* Frankfurt a. d. Oder, 8. Nov. Die Stadt Kirchheim...

\* Tübingen, 8. Nov. Im Vergemein „Glückauf“ hinter...

\* München, 8. Nov. Als Prinz Ludwig Ferdinand...

\* Paris, 8. Nov. Der Ausschuh des Bergarbeiterverbandes...

Zahlungs-Einstellungen.

\* Bamberg, 8. Nov. (Hrft. Ztg.) Die Hoffenerport...

Die Ausschreitungen auf der Gasse.

\* Kiel, 8. Nov. Im Gasse-Prozess wurde gestern Abend...

Frankreich und die Türkei.

\* Paris, 8. Nov. Der „Matin“ meldet aus London...

Konflikt von der Türkei hervorgerufen worden sei. Sollte Frankreich...

\* Paris, 8. Nov. Die „Agence Havas“ meldet aus...

\* Paris, 8. Nov. (Agence Havas.) Die Pforte theilt...

\* Konstantinopel, 8. Nov. Die Nachricht von der...

Der Burenkrieg.

\* London, 8. Nov. Die „Times“ veröffentlicht ein...

\* London, 8. Nov. Wie die „Daily News“ melden, ist...

\* Johannesburg, 7. Nov. Hier ist eine Kommission...

Si-Hung-Tschang's letzte Stunden.

\* Peking, 7. Nov. (Reuter.) Ueber die letzten Augenblicke...

Tode gewisse Ehrenitel zuerkannt werden. Er wird wahrscheinlich...

\* London, 8. Nov. (Hrft. Ztg.) Eine Fellingset Depesche...

Verantwortlich für Politik: Oberbaurat Dr. Paul Harns...

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effektenbörse vom 8. Nov. (Offizieller Bericht.)

\* Zahlungs-Einstellungen. Der Tuch- und Wollhändler...

\* Frankfurt a. M., 8. Nov. Kreditaktien 193.90, Staatsbahn...

\* Berlin, 8. Nov. (Effektenbörse.) Anhangskurse, Kreditaktien...

\* Berlin, 8. Nov. (Tel.) Fondsbörse. Die Börse zeigte...

Konkurse in Baden.

\* Schwetzingen. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius...

Bekanntmachung.

Unser 18726 Verwaltungsabteilung...

Lehrer-Versteigerung.

Aus dem Nachlass des verstorbenen Kommissars...

Lehrer-Versteigerung.

Lehrer-Versteigerung...

Gelegenheitskauf.

Inter-Valletts, Anzug- und...

Keuchhusten.

Keuchhusten... M. Kropf Nachf.

Keuchhusten.

Keuchhusten... M. Kropf Nachf.

Wunderbare Heilerfolge.

Wirken die modernen physikalischen Heilmethoden bei...

B. Langen, P 4, 13.

Ordnungslos.

Ordnungslos... B. Langen, P 4, 13.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann...

Garantirt echten feinen Bienenhonig.

Garantirt echten feinen Bienenhonig...

Die Verwaltung.

Die Verwaltung... M. Kropf Nachf.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung... M. Kropf Nachf.

Wunderbare Heilerfolge.

Wirken die modernen physikalischen Heilmethoden bei...

B. Langen, P 4, 13.

Ordnungslos.

Ordnungslos... B. Langen, P 4, 13.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann...

Garantirt echten feinen Bienenhonig.

Garantirt echten feinen Bienenhonig...

Die Verwaltung.

Die Verwaltung... M. Kropf Nachf.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung... M. Kropf Nachf.

Persische u. Ind. Teppiche orient. Stickereien. A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Medicinal-Cognac Bieker & Hüber, Köln aRh. A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 7.

Krankenweine in allen Preisen bei M. Kropf Nachf., Kunzstrasse, N 2, 7.

Betten Fabrik aller Arten Matratzen, Betten und Bettwäsche, Grösstes Lager in Bettwaren, Rosshaaren, Bettfedern, Daunens, sowie Bettstellen in Holz, Eisen und Messing. Moriz Schlesinger, Q 2, 23, MANNHEIM.

# Verloofungs-Liste des General-Anzeiger

Nr. 17.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

1901

## Inhalt.

- 1) Badische Brauerei in Mannheim, 4% Partial-Obligationen von 1896.
- 2) Bierbrauerei Durlacher Hof A.-G. vorm. Hagen in Mannheim, Partial-Obligationen.
- 3) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Thlr.-L.).
- 4) Congo 100 Fr.-Lose von 1888.
- 5) Italienische Gesellschaft der Sicilianischen Eisenbahn, staatsgarantirte 4% Obligationen.
- 6) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose v. 1897.
- 7) Preussische Boden-Credit-Actien-Bank, Hypothekenbr. Serie XI.
- 8) Preussische Pfandbrief-Bank, Hypotheken-Antheil-Certificats.
- 9) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1890.
- 10) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1891.
- 11) Rumänische 5% amortisirbare Rente von 1892.
- 12) Rumänische 5% amortisirbare Rente von 1893.
- 13) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1894.
- 14) Russische 3% Gold-Anl. v. 1891.
- 15) Russische 3% Gold-Anl. v. 1894.
- 16) Russische 3% Gold-Anleihe II. Emission von 1894.
- 17) Russische 4% Gold-Anleihe VI. Emission von 1894.
- 18) Serbische 2% Prämien-Anl. v. 1881.
- 19) Serbische 4% amortisirbare Anleihe von 1895.
- 20) Verein chemischer Fabriken in Mannheim, Part.-Schuldscheine von 1882.

- 1) Badische Brauerei in Mannheim, 4% Partial-Obligationen von 1896.
- 2) Bierbrauerei Durlacher Hof A.-G. vorm. Hagen in Mannheim, Partial-Oblig.
- 3) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Thlr.-L.).
- 4) Congo 100 Fr.-Lose v. 1888.
- 5) Italienische Gesellschaft der Sicilianischen Eisenbahn, staatsgarantirte 4% Oblig.
- 6) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose von 1897.
- 7) Preussische Boden-Credit-Actien-Bank, Hypothekenbr. Serie XI.
- 8) Preussische Pfandbrief-Bank (früher Preussische Hypotheken-Versich.-Actien-Gesellschaft), Hypotheken-Antheil-Certificats.
- 9) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1890.
- 10) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1891.
- 11) Rumänische 5% amortisirbare Rente von 1892.
- 12) Rumänische 5% amortisirbare Rente von 1893.
- 13) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1894.
- 14) Russische 3% Gold-Anl. v. 1891.
- 15) Russische 3% Gold-Anl. v. 1894.
- 16) Russische 3% Gold-Anleihe II. Emission von 1894.
- 17) Russische 4% Gold-Anleihe VI. Emission von 1894.
- 18) Serbische 2% Prämien-Anl. v. 1881.
- 19) Serbische 4% amortisirbare Anleihe von 1895.
- 20) Verein chemischer Fabriken in Mannheim, Part.-Schuldscheine von 1882.

- 3) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Thlr.-L.).
- 4) Congo 100 Fr.-Lose v. 1888.
- 5) Italienische Gesellschaft der Sicilianischen Eisenbahn, staatsgarantirte 4% Oblig.
- 6) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose von 1897.
- 7) Preussische Boden-Credit-Actien-Bank, Hypothekenbr. Serie XI.
- 8) Preussische Pfandbrief-Bank (früher Preussische Hypotheken-Versich.-Actien-Gesellschaft), Hypotheken-Antheil-Certificats.
- 9) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1890.
- 10) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1891.
- 11) Rumänische 5% amortisirbare Rente von 1892.
- 12) Rumänische 5% amortisirbare Rente von 1893.
- 13) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1894.
- 14) Russische 3% Gold-Anl. v. 1891.
- 15) Russische 3% Gold-Anl. v. 1894.
- 16) Russische 3% Gold-Anleihe II. Emission von 1894.
- 17) Russische 4% Gold-Anleihe VI. Emission von 1894.
- 18) Serbische 2% Prämien-Anl. v. 1881.
- 19) Serbische 4% amortisirbare Anleihe von 1895.
- 20) Verein chemischer Fabriken in Mannheim, Part.-Schuldscheine von 1882.

- 5) Italienische Gesellschaft der Sicilianischen Eisenbahn, staatsgarantirte 4% Oblig.
- 6) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose von 1897.
- 7) Preussische Boden-Credit-Actien-Bank, Hypothekenbr. Serie XI.
- 8) Preussische Pfandbrief-Bank (früher Preussische Hypotheken-Versich.-Actien-Gesellschaft), Hypotheken-Antheil-Certificats.
- 9) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1890.
- 10) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1891.
- 11) Rumänische 5% amortisirbare Rente von 1892.
- 12) Rumänische 5% amortisirbare Rente von 1893.
- 13) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1894.
- 14) Russische 3% Gold-Anl. v. 1891.
- 15) Russische 3% Gold-Anl. v. 1894.
- 16) Russische 3% Gold-Anleihe II. Emission von 1894.
- 17) Russische 4% Gold-Anleihe VI. Emission von 1894.
- 18) Serbische 2% Prämien-Anl. v. 1881.
- 19) Serbische 4% amortisirbare Anleihe von 1895.
- 20) Verein chemischer Fabriken in Mannheim, Part.-Schuldscheine von 1882.

- 6) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose von 1897.
- 7) Preussische Boden-Credit-Actien-Bank, Hypothekenbr. Serie XI.
- 8) Preussische Pfandbrief-Bank (früher Preussische Hypotheken-Versich.-Actien-Gesellschaft), Hypotheken-Antheil-Certificats.
- 9) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1890.
- 10) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1891.
- 11) Rumänische 5% amortisirbare Rente von 1892.
- 12) Rumänische 5% amortisirbare Rente von 1893.
- 13) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1894.
- 14) Russische 3% Gold-Anl. v. 1891.
- 15) Russische 3% Gold-Anl. v. 1894.
- 16) Russische 3% Gold-Anleihe II. Emission von 1894.
- 17) Russische 4% Gold-Anleihe VI. Emission von 1894.
- 18) Serbische 2% Prämien-Anl. v. 1881.
- 19) Serbische 4% amortisirbare Anleihe von 1895.
- 20) Verein chemischer Fabriken in Mannheim, Part.-Schuldscheine von 1882.

- 7) Preussische Boden-Credit-Actien-Bank, Hypothekenbr. Serie XI.
- 8) Preussische Pfandbrief-Bank (früher Preussische Hypotheken-Versich.-Actien-Gesellschaft), Hypotheken-Antheil-Certificats.
- 9) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1890.
- 10) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1891.
- 11) Rumänische 5% amortisirbare Rente von 1892.
- 12) Rumänische 5% amortisirbare Rente von 1893.
- 13) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1894.
- 14) Russische 3% Gold-Anl. v. 1891.
- 15) Russische 3% Gold-Anl. v. 1894.
- 16) Russische 3% Gold-Anleihe II. Emission von 1894.
- 17) Russische 4% Gold-Anleihe VI. Emission von 1894.
- 18) Serbische 2% Prämien-Anl. v. 1881.
- 19) Serbische 4% amortisirbare Anleihe von 1895.
- 20) Verein chemischer Fabriken in Mannheim, Part.-Schuldscheine von 1882.

- 8) Preussische Pfandbrief-Bank (früher Preussische Hypotheken-Versich.-Actien-Gesellschaft), Hypotheken-Antheil-Certificats.
- 9) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1890.
- 10) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1891.
- 11) Rumänische 5% amortisirbare Rente von 1892.
- 12) Rumänische 5% amortisirbare Rente von 1893.
- 13) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1894.
- 14) Russische 3% Gold-Anl. v. 1891.
- 15) Russische 3% Gold-Anl. v. 1894.
- 16) Russische 3% Gold-Anleihe II. Emission von 1894.
- 17) Russische 4% Gold-Anleihe VI. Emission von 1894.
- 18) Serbische 2% Prämien-Anl. v. 1881.
- 19) Serbische 4% amortisirbare Anleihe von 1895.
- 20) Verein chemischer Fabriken in Mannheim, Part.-Schuldscheine von 1882.

500 Fr. Serie 2341 Nr. 14, 15589 12.  
1500 Fr. Serie 2341 Nr. 11, 4833 6 10, 5402 8, 10104 10 15 25, 15589 15 21, 23401 16 20, 24229 3 23 25, 25646 15 23, 26097 24, 27022 19, 27178 25.  
100 Fr. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

7) Preussische Boden-Credit-Actien-Bank, Hypothekenbr. Verlosung am 24. September 1901. Zahlbar am 1. April 1902.

3 1/2% Hypothekenbr. Serie XI. Lit. A. & 50000 M. 396 558.  
Lit. B. & 30000 M. 55 558 448.  
Lit. C. & 20000 M. 184 253 280 1081.  
Lit. D. & 10000 M. 787 907 1389 801 3970.  
Lit. E. & 5000 M. 1744 2530 3182 819 675 968.

4% Hypothekenbr. Serie XIII. Lit. A. & 50000 M. 118 128.  
Lit. B. & 30000 M. 807 964 1119.  
Lit. C. & 20000 M. 453 1284 290 879 662.  
Lit. D. & 10000 M. 205 1047 366 674 817 924 917 963 2581 3002 524 650.  
Lit. E. & 5000 M. 67 130 414 444 1190 410 456 467 469 2079 583 3107 4001 672.

8) Preussische Pfandbrief-Bank (früher Preussische Hypotheken-Versich.-Actien-Gesellschaft), Hypotheken-Antheil-Certificats. Kündigung vom 28. October 1901. Zahlbar sofort. Die Verzinsung erfolgt nur bis zum 28. Januar 1902.

IX. Emission zu 3 1/2%. & 5000 M. 5806-836.  
& 5000 M. 5836-6035.  
XII. Emission zu 3 1/2%. & 5000 M. 1734-755.  
& 10000 M. 1800-871.

9) Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1890. (Anleihe von 274,375,000 Fr.) Verlosung am 18. September/1. October 1901. Zahlbar am 2. Januar 1902.

& 500 Fr. Serie 2341 Nr. 14, 15589 12.  
& 1500 Fr. Serie 2341 Nr. 11, 4833 6 10, 5402 8, 10104 10 15 25, 15589 15 21, 23401 16 20, 24229 3 23 25, 25646 15 23, 26097 24, 27022 19, 27178 25.

Gezogene Serien: 5549 7162 8353 15833 10352 20350 24674 25704 32738 85338 42314 47012 51958 54565 57078 57763.

Prämien: & 100,000 Fr. Serie 20350 Nr. 15, & 15000 Fr. Serie 47012 Nr. 1, & 500 Fr. Serie 15833 Nr. 15, 18352 8 15.  
& 250 Fr. Serie 5549 Nr. 12, 8353 2 22, 15833 14 21, 19352 9 17, 20350 25, 24674 5 9, 25704 15, 28338 5 13, 47012 2 14, 50565 17, 57078 18 25, 57763 16.

170 Fr. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

5) Italienische Gesellschaft der Sicilianischen Eisenbahn, staatsgarantirte 4% Oblig. Verlosung am 1. October 1901. Zahlbar am 2. Januar 1902.

Emission 1891. Stücke zu 1 Obligation: 654 2247 911 3436 777 896 5143 285 6128 147 100 179 478 744 7130 910 868 8408 870 877 678 9226 803 10361 426 781 738 11568 12101.

Emission 1892. Stücke zu 1 Obligation: 31 254 628 704 1700 2828 143 462 2510 878 920 4130 556 5363 606 667 720 789 8293 8181 695 727 802 805 10160.

Emission 1893. Stücke zu 1 Obligation: 186 107 415 1546 672 709 771 2287 480 948 3274 4073 5182 674 6129.

Emission 1895. Stücke zu 1 Obligation: 436 618 812 937.

808 814 884 59044 085 261 296 465 554 658 698 741 789 812 847 925 961 90000 127 489 492 605 719 758 948 10166 127 186 215 676 689 838 687 827 867 82199 210 356 488 628 694 688 938 968 43084 093 120 176 239 265 298 337 479 482 561 731 810 894 914 94075 086 133 160 245 293 310 321 389 460 509 870 984 95042 087 208 254 282 371 530 593 451 489 687 729 735 742 844 96065 164 175 211 232 251 293 298 305 491 658 621 688 719 768 834 841 67089 402 079 985 181 189 232 406 497 536 564 570 582 600 710 740 877 88087 082 151 202 210 211 294 315 553 374 482 222 688 904 821 926 931 69013 147 169 185 191 200 226 351 358 398 407 416 417 611 681 687 829 70691 244 244 494 641 666 673 687 714 763 812 71018 687 690 273 426 460 522 541 566 573 604 690 716 768 767 72094 311 141 148 156 200 233 287 207 323 447 500 584 893 959 73146 203 287 305 871 419 496 550 619 699 838 876 878 74005 092 298 309 453 628 677 690 614 696 708 724 733 739 761 799 810 985 75002 090 940 856 655 597 688 829 987 994 76125 128 144 483 510 552 612 703 77991 103 195 160 217 313 382 395 468 486 600 696 733 759 831 884 890 78034 190 231 248 480 525 586 834 832 884 921 986 79015 181 201 279 317 654 775 883 900 80027 035 299 293 343 692 445 459 606 662 845 81181 219 269 319 321 345 396 422 485 529 723 739 908 82023 024 114 116 133 165 166 179 185 233 238.

1000 Fr. Serie 2341 Nr. 14, 15589 12.  
1500 Fr. Serie 2341 Nr. 11, 4833 6 10, 5402 8, 10104 10 15 25, 15589 15 21, 23401 16 20, 24229 3 23 25, 25646 15 23, 26097 24, 27022 19, 27178 25.

Gezogene Serien: 5549 7162 8353 15833 10352 20350 24674 25704 32738 85338 42314 47012 51958 54565 57078 57763.

Prämien: & 100,000 Fr. Serie 20350 Nr. 15, & 15000 Fr. Serie 47012 Nr. 1, & 500 Fr. Serie 15833 Nr. 15, 18352 8 15.  
& 250 Fr. Serie 5549 Nr. 12, 8353 2 22, 15833 14 21, 19352 9 17, 20350 25, 24674 5 9, 25704 15, 28338 5 13, 47012 2 14, 50565 17, 57078 18 25, 57763 16.

170 Fr. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

5) Italienische Gesellschaft der Sicilianischen Eisenbahn, staatsgarantirte 4% Oblig. Verlosung am 1. October 1901. Zahlbar am 2. Januar 1902.

Emission 1891. Stücke zu 1 Obligation: 654 2247 911 3436 777 896 5143 285 6128 147 100 179 478 744 7130 910 868 8408 870 877 678 9226 803 10361 426 781 738 11568 12101.

Emission 1892. Stücke zu 1 Obligation: 31 254 628 704 1700 2828 143 462 2510 878 920 4130 556 5363 606 667 720 789 8293 8181 695 727 802 805 10160.

Emission 1893. Stücke zu 1 Obligation: 186 107 415 1546 672 709 771 2287 480 948 3274 4073 5182 674 6129.

Emission 1895. Stücke zu 1 Obligation: 436 618 812 937.

755 759 804 844 849 158089 104 180 848 37368 883 498 38201 322 328 635 861 39071 214 209 098 867 40167 216 379 633 889 41678 841 42163 638 916 902 994 43140 331 895 680 740 929 967 44078 108 171 217 619 763 45127 717 898 978 46196 223 547 695 706 717 921 976 47417 588 609 886 850 48000 008 045 117 215 245 320 363 389 531 49065 527 727 969 50016 181 232 307 508 741 81011 169 230 254 566 572 656 855 52900 53015 100 845 867 54456 571 646 732 971 55184 872 56001 018 071 276 635 778 789 57102 597 748 80173 438 440 028 662 841 878 998 61004 070 098 585 814 62225 372 396 482 564 645 681 690 700 748 809 43302 459 569 64208 212 282 348 432 620 65083 811 522 422 437 483 532 668 787 826 66024 486 645 844 67019.

1000 Fr. Serie 2341 Nr. 14, 15589 12.  
1500 Fr. Serie 2341 Nr. 11, 4833 6 10, 5402 8, 10104 10 15 25, 15589 15 21, 23401 16 20, 24229 3 23 25, 25646 15 23, 26097 24, 27022 19, 27178 25.

Gezogene Serien: 5549 7162 8353 15833 10352 20350 24674 25704 32738 85338 42314 47012 51958 54565 57078 57763.

Prämien: & 100,000 Fr. Serie 20350 Nr. 15, & 15000 Fr. Serie 47012 Nr. 1, & 500 Fr. Serie 15833 Nr. 15, 18352 8 15.  
& 250 Fr. Serie 5549 Nr. 12, 8353 2 22, 15833 14 21, 19352 9 17, 20350 25, 24674 5 9, 25704 15, 28338 5 13, 47012 2 14, 50565 17, 57078 18 25, 57763 16.

170 Fr. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

5) Italienische Gesellschaft der Sicilianischen Eisenbahn, staatsgarantirte 4% Oblig. Verlosung am 1. October 1901. Zahlbar am 2. Januar 1902.

Emission 1891. Stücke zu 1 Obligation: 654 2247 911 3436 777 896 5143 285 6128 147 100 179 478 744 7130 910 868 8408 870 877 678 9226 803 10361 426 781 738 11568 12101.

Emission 1892. Stücke zu 1 Obligation: 31 254 628 704 1700 2828 143 462 2510 878 920 4130 556 5363 606 667 720 789 8293 8181 695 727 802 805 10160.

Emission 1893. Stücke zu 1 Obligation: 186 107 415 1546 672 709 771 2287 480 948 3274 4073 5182 674 6129.

Emission 1895. Stücke zu 1 Obligation: 436 618 812 937.

568 35190 352 857 30091 131 659 665 371026-650 385061-075 4244-425 4400201-225 402631-426 476001-625 478701-725 771-800 528876-700 544976-514980 55-801-825 565601-625 56902-625 588426-450 596078-625 608376-300 612126-150 67426-550 675101-125 676576-300 679251-275 684276-300 70100-625 738326-850 741826-625 753501-625 765176-200 79901-425 804076-100 813826-625 831176-300 832801-425 8344-425 848301-325 862926-625 865176-300 886626-625 892926-625 904251-275 909276-300 959076-600.

1000 Fr. Serie 2341 Nr. 14, 15589 12.  
1500 Fr. Serie 2341 Nr. 11, 4833 6 10, 5402 8, 10104 10 15 25, 15589 15 21, 23401 16 20, 24229 3 23 25, 25646 15 23, 26097 24, 27022 19, 27178 25.

Gezogene Serien: 5549 7162 8353 15833 10352 20350 24674 25704 32738 85338 42314 47012 51958 54565 57078 57763.

Prämien: & 100,000 Fr. Serie 20350 Nr. 15, & 15000 Fr. Serie 47012 Nr. 1, & 500 Fr. Serie 15833 Nr. 15, 18352 8 15.  
& 250 Fr. Serie 5549 Nr. 12, 8353 2 22, 15833 14 21, 19352 9 17, 20350 25, 24674 5 9, 25704 15, 28338 5 13, 47012 2 14, 50565 17, 57078 18 25, 57763 16.

170 Fr. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

5) Italienische Gesellschaft der Sicilianischen Eisenbahn, staatsgarantirte 4% Oblig. Verlosung am 1. October 1901. Zahlbar am 2. Januar 1902.

Emission 1891. Stücke zu 1 Obligation: 654 2247 911 3436 777 896 5143 285 6128 147 100 179 478 744 7130 910 868 8408 870 877 678 9226 803 10361 426 781 738 11568 12101.

Emission 1892. Stücke zu 1 Obligation: 31 254 628 704 1700 2828 143 462 2510 878 920 4130 556 5363 606 667 720 789 8293 8181 695 727 802 805 10160.

Emission 1893. Stücke zu 1 Obligation: 186 107 415 1546 672 709 771 2287 480 948 3274 4073 5182 674 6129.

Emission 1895. Stücke zu 1 Obligation: 436 618 812 937.

225 287701-725 308501-625 371026-650 385061-075 4244-425 4400201-225 402631-426 476001-625 478701-725 771-